Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 108 (2013)
Heft: 4: Denkmalpflege heute = La conservation du patrimoine aujourd'hui

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S. Heeb, Schweizer Heimatschutz

NEUE PUBLIKATION

Die schönsten Bauten 1960–75

Von der Satellitenbodenstation über den Theatertempel bis zum Schulhaus und zur Berghütte: Ein Strauss von 50 Meisterwerken und Unbekanntem aus der ganzen Schweiz wird in der neusten Publikation des Schweizer Heimatschutzes über die Architektur der Jahre 1960–75 vorgestellt. Darunter auch Bauten, die Tradition und Moderne verbinden, wie die Scuola Comunale Samarovan in Stampa GR von Bruno Giacometti (1962, Abbildung). Lassen Sie sich inspirieren von den Schweizer Bauten aus der Zeit zwischen Wachstumseuphorie und Ölkrise.

→ **Mehr dazu ab Seite 34**

HEIMATSCHUTZ VOR 92 JAHREN

Alles, was die Wimper hält

Denkmalpflege und Heimatschutz stehen sich nicht als Gegensätze gegenüber, berühren sich vielmehr in weitem Masse, ohne jedoch ganz zusammenzufallen. Schon ihrer Herkunft nach unterscheiden sie sich. Man kann die Denkmalpflege als ein Kind des 19. und den Heimatschutz als ein Kind des 20. Jahrhunderts bezeichnen, indem man jenes mehr als ein historisch-verstandesmässiges, dieses wieder mehr als ein irrationelles gefühlsmässiges bezeichnet, wobei dann natürlich Übergänge und Vor- und Rückläufer immer im Auge und vorzubehalten sind. Der Heimatschutz (...) umfasst nicht nur, was sich als historisches Kunstdenkmal darstellt, sondern alles, was die Wimper hält, und zur Vorstellung vom Heimatlichen oder zur Empfindungswelt des Heimatlichen gehört. Eine letzte Ausdeutung dieses Wortes wird wohl nicht möglich sein, weil wir damit ein Gebiet betreten, in welchem vor allem das Gefühl herrscht: ein stattlicher Baum, an seiner Stelle eine Sennhütte, ein Speicher, ein Bauernhaus mit seiner Umgebung, die schlichte Dorfkirche mit dem Gottesacker liegen uns ebensosehr am Herzen oder wollen wir ebensowenig missen als ein berühmtes Kunstdenkmal. Wie etwa Eltern auf ein begabtes Kind stolzer sein mögen als auf ein unansehnlicheres, so wird doch dieses in derselben Liebe umfangen, weil es von unserem Fleisch und Blut ist. Aber auch zum Kunstwerk ist unsere, des Heimatschutzes Stellung, eine etwas anders geartete, sie ist weniger historisch und überhaupt unwissenschaftlich und auch weniger rein ästhetisch.

«Denkmalpflege und Heimatschutz», Gerhard Boerlin in der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* 5/1921

Leserbriefe

Denkmalschutz auf Abstellgleis?

Wie die parlamentarische Initiative Eder vermuten lässt, soll durch die Einschränkung der Mitsprache der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission eine erste Lunte in Richtung einer Durchsetzung der mit dem Ausstieg aus der Kernenergie eingeläuteten Energiewende gezündet werden. So soll es möglich werden, den «neuen» erneuerbaren Energien das Primat einzuräumen und nötigenfalls das Land mit Windkraftanlagen zu überstellen und mit Photovoltaikmodulen vollzupflastern. Dieses Horrorszenario ist völlig unnötig, wenn man weiss, dass verschiedene technische Entwicklungen am Laufen oder bereits abgeschlossen sind, welche es gestatten, die Stromeffizienz massiv zu steigern und Stromspitzen durch lokale Zwischenspeicherung auszugleichen. Andere Techniken dürften es schon bald ermöglichen, elektrische Energie zu umweltfreundlichen und vergleichsweise günstigen Konditionen dezentral zu produzieren.

Beat René Roggen, Rotkreuz

Adrian Schmids Artikel «Denkmal- und Heimatschutz auf dem Abstellgleis?» hat mich sehr irritiert. Er schreibt, dass der Schweizer Heimatschutz den Atomausstieg «ausdrücklich begrüsse». Was bringt den Schweizer Heimatschutz zu einer derartigen Stellungnahme, und was rechtfertigt sie? Was hat der Atomausstieg mit den Statuten des Schweizer Heimatschutzes zu tun? Er zeigt im genannten Artikel ja selber auf, wie der Atomausstieg mit dem Zweck des Heimatschutzes teilweise kollidiert. Er schreibt vom Ausverkauf von geschützten Objekten. Ich würde sogar noch weitergehen und zum Beispiel mit Hinweis auf die Initiative von Ständerat Eder von einem anvisierten Ausverkauf der Heimat schreiben. Ein reduzierter Natur- und Heimatschutz ist nichts anderes als das, und ein Verscherbeln von nationalem Tafelsilber. In Deutschland wird vorgelebt, zu welchen Eingriffen, insbesondere in den Naturschutz, ein Atomausstieg führen kann. Wie man bei allen diesen Bedenken und geradezu Alarmzeichen vom Schweizer Heimatschutz aus den Atomausstieg «ausdrücklich begrüssen» kann, ist mir objektiv unerklärlich. **Hans Bollmann, Zürich**

→ **Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine*: redaktion@heimatschutz.ch**

→ **Réagissez et donnez-nous votre avis sur la revue *Heimatschutz/Patrimoine* en écrivant à: redaction@patrimoinesuisse.ch**

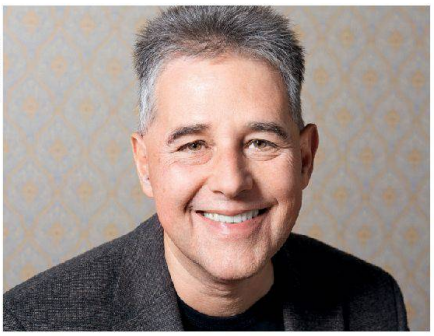
LE COMMENTAIRE

Le Gothard au patrimoine mondial de l'UNESCO

Un mythe et un site mythique. 1. La construction du pont du Diable enjambant la Reuss, à l'époque encore sauvage et tumultueuse, dans la gorge des Schöllenen était un trait d'union entre le nord et le sud, et donc un symbole de l'ouverture (nécessaire) des routes commerciales en Europe. Il en va de même de l'ouverture prochaine du tunnel ferroviaire le plus long du monde. La NLFA est beaucoup plus qu'une prouesse technique du génie civil.

2. Suite à la crainte d'une invasion du Plateau durant la Seconde Guerre mondiale, les dispositions prises pour un retrait dans le Réduit du Gothard constituaient une stratégie considérée comme habile par beaucoup. Le Réduit a marqué le patriotisme de plusieurs générations en Suisse, bien au-delà de la guerre froide et jusqu'à la chute du Mur, en novembre 1989.

3. Le massif du Gothard, où prennent leur source le Rhin, le Rhône et le Tessin, est le paysage alpin de Suisse qui incarne l'identité nationale par excellence. Selon l'historien Helmut Stalder, le Gothard est à la fois réalité physique et idée métaphysique, granit et esprit.



Jutta Vogel

Adrian Schmid
Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

Gros plan sur la protection du patrimoine

Depuis 1905, le Gothard n'a cessé de retenir toute l'attention de Patrimoine suisse. Il y a 40 ans, les responsables de Patrimoine suisse prirent l'initiative de constituer la fondation Pro San Gottardo et récoltèrent 1,2 million de francs pour sauver l'hospice et le site du col dans son ensemble (cf. *Heimatschutz/Patrimoine* 4/2012). Il y a deux ans, Patrimoine suisse est intervenu pour s'opposer avec succès à l'installation d'éoliennes à proximité de l'hospice du Saint-Gothard.

Le mythe du Gothard est une chose. Cependant, le Gothard qui fait partie de notre culture industrielle recèle des bâtiments et des ouvrages exceptionnels qui en font un site unique. Il mérite notre protection.

Récemment, la section ICOMOS Suisse a organisé un symposium sur l'avenir du site et du nœud de circulation historique que constitue le Gothard. Après ces deux journées nourries d'exposés, de discussions et de prises de position, ma conclusion est claire: Le site du Gothard mérite la préparation minutieuse d'une candidature à l'inscription au patrimoine mondial de l'UNESCO. Une étude de faisabilité effectuée en 2008 montre que ce nœud historique de communications transalpines présente toutes les qualités requises pour une inscription au patrimoine mondial. Les témoins de la culture industrielle sont sous-représentés au patrimoine mondial de l'UNESCO. Les gouvernements d'Uri et du Tessin ont intensifié leurs efforts. Tant vis-à-vis des CFF que de l'Office fédéral des transports, ils doivent accroître la pression politique et renforcer la prise de conscience de la population. Le Gothard le mérite bien.

→ **www. patrimoinesuisse.ch/commentaire**

DER KOMMENTAR

Der Gotthard – ein UNESCO-Weltkulturerbe

Zum Mythos Gotthard. Erstens: Der Bau der Teufelsbrücke über die damals noch wilde und ungestüme Reuss in der Schöllenenschlucht war ein Handschlag zwischen Norden und Süden. Und somit Symbol der (notwendigen) wirtschaftlichen Offenheit gegenüber Europa. Das gilt auch für die bevorstehende Eröffnung des weltweit längsten Bahntunnels der Welt. Die NEAT ist weit mehr als eine technische Meisterleistung.

Zweitens: Die im Zweiten Weltkrieg angedrohte Preisgabe des gesamten Mittellandes und der Rückzug ins Reduit Gotthard mag damals für viele taktisch geschickt gewesen sein. Der Rückzug ins Reduit prägte das nationale Verständnis von Generationen in der Schweiz weit über den Kalten Krieg hinaus bis zum Mauerfall im November 1989.

Drittens: Die alpine Gebirgslandschaft Gotthard mit dem Quellgebiet der drei Flüsse Rhein, Rhone und Tessin ist wohl das stärkste helvetische Identifikationsmerkmal. Der Gotthard sei, so der Historiker Helmut Stalder, physische Realität und metaphysische Idee, Granit und Geist in einem.

Im Fokus des Heimatschutzes

Der Gotthard stand deshalb auch für den Schweizer Heimatschutz seit 1905 immer wieder im Fokus. Vor rund 40 Jahren riefen die Verantwortlichen des Heimatschutzes zur Gründung der Stiftung Pro St. Gotthard auf und sammelten 1,2 Millionen Franken, um das Hospiz und die Passlandschaft des Gotthards zu retten (vgl. *Heimatschutz/Patrimoine* 4/2012). Und vor zwei Jahren intervenierte der Heimatschutz erfolgreich gegen Windkraftanlagen neben dem Gotthardhospiz.

Wie auch immer man zum Mythos Gotthard steht. Die Verkehrslandschaft Gotthard mit ihren ausserordentlichen Bauten ist einzigartig. Sie verdient unseren Schutz.

Kürzlich lud ICOMOS Suisse zu einem prominent besuchten Symposium zur Zukunft der historischen Verkehrslandschaft Gotthard ein. Mein Fazit nach zwei Tagen und zahlreichen Referaten, Diskussionen und Stellungnahmen ist klar: Der Gotthard verdient die sorgfältige Ausarbeitung eines Antrags als UNESCO-Welterbe. Eine Machbarkeitsstudie von 2008 zeigt auf, dass die Verkehrslandschaft das Potenzial hat, sich als Welterbe zu qualifizieren. Verkehrs- und Industriekulturlandschaften sind als UNESCO-Welterbe untervertreten. Gefordert sind nun die Regierungen der Kantone Uri und Tessin. Sie müssen gegenüber den SBB und dem Bundesamt für Verkehr den notwendigen politischen Druck und die Sensibilität aufbauen. Der Gotthard hat es verdient.

→ **www.heimatschutz.ch/kommentar**

Patrimoine suisse

GRANDE FÊTE

Prix Wakker à Sion

Patrimoine suisse a remis le Prix Wakker à la ville de Sion le 21 septembre 2013. La cérémonie officielle a été agrémentée d'un colloque, d'une exposition et de visites guidées sur diverses thématiques.

→ **www.patrimoinesuisse.ch/wakker**

UNIVERSITÄTSSPITAL ZÜRICH

Jetzt braucht es eine Gesamtschau

Der Zürcher Heimatschutz (ZVH) nahm Ende Oktober mit Erleichterung Kenntnis vom Entscheid des Zürcher Stadtrats, dem Kanton Zürich die Baubewilligung für den geplanten Modulbau im geschützten Spitalpark neben dem denkmalgeschützten Osttrakt des Universitätsspitals Zürich (USZ) nicht zu erteilen. Angesichts der hohen Schutzwürdigkeit der Parkanlage und von Teilen der betroffenen Gebäude hätte die Erteilung einer Baubewilligung wohl nicht nur die Fachwelt überrascht. Ein solcher Entscheid hätte auch ein nachhaltig ungutes Zeichen gesetzt für alle privaten Bauherren, die bei Bauvorhaben mit Auflagen des Denkmalschutzes konfrontiert sind. Eine Gesamtschau des riesigen Bauvorhabens mitten in der Stadt Zürich tut nun dringend Not. Dabei ist den vielfältigen berechtigten Bedürfnissen Rechnung zu tragen: den Interessen des Universitätsspitals ebenso wie den Interessen am Erhalt der bau- und kulturhistorisch überaus wertvollen Gebäude und Anlagen des USZ.

→ **www.heimatschutz-zh.ch**

DISTINCTION D'ARCHITECTURE

DRA3: c'est parti!

Initiative commune des associations professionnelles (SIA, FAS, FSAI, GAN, GPA), de l'ensemble des cantons romands et de la plupart des villes romandes, la Distinction Romande d'Architecture est décernée tous les quatre ans. La prochaine distinction, la DRA3, sera décernée en septembre 2014. Le jury professionnel réunissant des personnalités nationales et internationales sera présidé par le célèbre architecte Daniele Marques.
Tout auteur ou tout maître d'ouvrage d'une réalisation architecturale – projets urbains et ouvrages d'art y compris – achevée et mise en service entre le 1er avril 2010 et le 31 mars 2014, dans un canton romand ou dans la partie francophone du canton de Berne, district de Bienne compris, est ainsi convié à participer à la DRA3 2014. Les catégories d'objets pouvant concourir sont les suivantes: bâtiment construit, espace extérieur, ouvrage d'art. L'enregistrement des candidatures sera ouvert du 1er janvier au 31 mars 2014.

→ **Renseignements, règlement et formulaire d'inscription: www.dra3.ch**

DENSIFICATION DU MILIEU BÂTI

Aménager et construire plus dense

La croissance démographique et l'augmentation simultanée de la surface habitable par habitant et de la mobilité, ainsi que l'extension continue des surfaces urbanisées imposent une utilisation plus efficace du territoire. Une solution intéressante mais complexe consiste notamment à limiter l'extension des surfaces urbanisées. La revue spécialisée *Forum du développement territorial* de l'Office fédéral du développement territorial (ARE) montre comment une densification intelligente permettrait de mettre un frein au gaspillage du sol. Un développement de l'urbanisation de qualité à l'intérieur du milieu bâti doit cependant être parfaitement coordonné avec les autres activités à incidences spatiales telles que la planification des transports et le développement local.
La densification concerne souvent les centres-villes et comporte par conséquent un certain nombre de risques: les mesures planifiées ou réalisées à la hâte risquent de provoquer un rejet de la part de la population. Il convient d'éviter une telle évolution. Patrimoine suisse a donc présenté dans la nouvelle édition de *Forum* dix règles à observer pour assurer la qualité des futurs processus de densification (cf. *Heimatschutz/Patrimoine* 1/2012).
Plusieurs articles présentent des exemples de densification réussie. Qu'il s'agisse du nouvel écoquartier à Meyrin ou d'une étude sur la manière de redonner vie au centre de Herzogenbuchsee, la densification est vraiment devenue réalité. Un regard vers l'étranger nous montre que la Suisse a opté pour la bonne stratégie: même le plus important projet de développement urbain de Stockholm – Hammarby Sjöstad – mise sur le développement urbain vers l'intérieur.

→ **Le bulletin d'information *Forum* N° 2/13 «Aménager et construire plus dense» peut être commandé auprès de l'OFCL, 3003 Berne, au prix de 10 fr. 25. Il peut également être téléchargé sur www.are.admin.ch (en français, allemand et italien).**

SENSATIONSFUND IN SCHWYZ

700-jährige Holzhäuser entdeckt

Die denkmalpflegerische Untersuchung brachte eine Überraschung ans Licht: Zwei Gebäude im Schwyzer Dorfbachquartier sind zur Zeit der Morgarten-Schlacht erbaut worden. Diese bedeutenden, über 700-jährigen Bauzeugnisse sind unmittelbar vom Abriss bedroht. Der Schweizer Heimatschutz hat umgehend einen sofortigen Planungsstopp verlangt, den Regierungsrat des Kantons Schwyz aufgefordert, die Lage neu zu beurteilen und zu einem Runden Tisch mit allen Beteiligten aufgerufen.
Die jahrhundertealten Holzhäuser im Kanton Schwyz sind ein Kulturgut von nationaler, wenn nicht gar internationaler Bedeutung. Der fachmännische Befund, dass die Kerne zweier Häuser im Perimeter des Gestaltungsplans «Dorfbach» in Schwyz auf die Jahre 1308 und 1310 zurückgehen, verlangt eine angemessene Reaktion. Eine unrühmliche Situation wie 2001, als das Haus Nideröst in Schwyz – das älteste bekannte Holzhaus Europas mit seinem Kernbau von 1176 – demontiert wurde, sollte verhindert werden. Der Abbruch eines Gebäudes, das um 1300 erstellt wurde, wirft einen langen Schatten auf die geplanten Feierlichkeiten zum 700-Jahr-Jubiläum der Morgarten-Schlacht 2015. Es kann nicht sein, dass gleichzeitig ein Baudenkmal aus der Zeit der Schlacht von Morgarten zerstört wird.

→ **Mehr dazu auf Seite 36**

Mathias Arnold

HEIMATSCHUTZZENTRUM IN DER VILLA PATUMBAH

Erfolgreicher Start

Der Schweizer Heimatschutz hat im vergangenen August mit einer feierlichen Vernissage das erste Heimatschutzzentrum der Schweiz in der Villa Patumbah und die Dauerausstellung «Baukultur erleben – hautnah!» im Erdgeschoss eröffnet. Dank der interaktiven Ausstellung und spannenden Angeboten für Gross und Klein wird Baukultur auf direkte Art erfahrbar. Das Heimatschutzzentrum ist erfolgreich gestartet. So haben nur schon im ersten Monat über 150 Schulkinder und mehr als 700 Besucherinnen und Besucher die Angebote – zum Beispiel die Theatertour mit dem «ewigen Butler» Johann (Bild) – genutzt oder auf eigene Faust die Ausstellung erkundet.

→ **Zur Eröffnung des Heimatschutzzentrums hielt Oliver Martin, Sektionschef beim Bundesamt für Kultur, ein Plädoyer für die Kultur des Bauens: mehr dazu ab Seite 38.**

Schweizer Heimatschutz

MOTION IM STÄNDERAT

Für historische Bergbahnen

Ständerat Hans Hess (FDP/OW) hat eine von 24 Parlamentarier/innen mitunterzeichnete Motion eingereicht zur «Schaffung von rechtlichen Grundlagen zum Betrieb historischer Bergbahnen». Der Bundesrat soll beauftragt werden, die Voraussetzungen zu formulieren, damit historische Bergbahnen unter Beibehaltung ihrer Originalsubstanz verkehren können.
In der Begründung wird die Schweiz als klassisches Bergbahnland beschrieben: «Von Zahnradbahnen über Luftseilbahnen, Sesselbahnen oder Skilifte wurden zahlreiche Entwicklungen und Innovationen in diesem Bereich wesentlich von Schweizern oder in der Schweiz geprägt. Aus dieser Vielfalt an Bergbahnen existieren einige historisch wertvolle Objekte bis heute.
Im Gegensatz zu Dampflokomotiven oder Dampfschiffen entwickelte sich allerdings das Bewusstsein für den historischen Wert von Bergbahnen – mit Ausnahmen – erst in jüngster Vergangenheit. Die bestehenden Normen orientieren sich weitgehend am jeweils aktuellen Stand der Seilbahntechnik. Da historische Bergbahnen diese Anforderungen häufig nicht erfüllen können, wird oftmals eine Verlängerung der Betriebsbewilligung in Frage gestellt oder verweigert, was meist zu einem Teil- oder Totalersatz führt. Dabei geht sicherheitstechnisch von historischen Bergbahnen nicht zwingend eine erhöhte Unfallgefahr aus. Die Sicherheit einer Bergbahn hängt im Regelfall weniger von ihrem Alter und dem Stand der Technik ab, sondern von deren fachgerechten Wartung und Kontrolle.
Ebenso stellen historische Bergbahnen einen touristischen Wert dar, der entsprechend vermarktet wird. Damit wird ein Mehrwert generiert und die touristische Bedeutung gestärkt.» (Bild: Sessellift auf den Weissenstein SO, dieses Jahr abgebrochen)

Johanna Bossart

Nott Caviezel auf dem für den Zürcher Sechseläutenplatz bereitgestellten Valser-Quarzit
Nott Caviezel sur le quartzite de Vals destiné à la place du Sechseläuten de Zurich